

*Žáček, Pavel/Faulenbach, Bernd/Mählert, Ulrich (Hgg.): Die Tschechoslowakei 1945/48 bis 1989. Studien zu kommunistischer Herrschaft und Repression.*

Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2008, 240 S.

Der Sammelband geht auf eine Vereinbarung zurück, die die deutsche Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und das Prager Amt zur Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus (Úřad dokumentace a vyšetřování zločinů komunismu – ÚDV) bereits im Jahr 2002 getroffen haben. Ziel war damals, die Forschungserträge der tschechischen Behörde auch in Deutschland einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das ÚDV nahm in Tschechien eine Art Zwitterstellung ein: Zum einen war es Teil des Polizeiapparates zur Ermittlung von in der kommunistischen Zeit begangenen politischen Verbrechen, zum anderen hatte es aber auch Forschungs- und Dokumentationsaufgaben. Pavel Žáček, erster Herausgeber des Bandes, war sowohl an der Entstehung des ÚDV als auch des Instituts für das Studium totalitärer Regime (Ústav pro studium totalitních režimů – ÚSTR), das dessen Forschungsagenden übernommen hat, wesentlich beteiligt. Die heftigen Diskussionen, die seine Ablösung als Leiter des ÚSTR im Frühjahr 2010

begleiteten, erinnerten an die jüngsten Debatten in der tschechischen Öffentlichkeit über den Umgang mit der kommunistischen Vergangenheit. Auch die Herausgabe dieses Bandes wurde schließlich vom ÚSTR übernommen – mit ein Grund für die doch erhebliche Verzögerung.

Klara Horalíková gibt in ihrer Einleitung die Grundlinie des Bandes vor: Erklärtes Ziel ist es, das „kollektive Gedächtnis“ an die kommunistische Epoche mitzugestalten, indem Forschungsergebnisse zu bisher nur unzureichend bekannten Kapiteln der jüngsten Vergangenheit präsentiert werden. Die (manchmal zu knappen) Aufsätze basieren auf ausführlicheren Arbeiten der jeweiligen Autoren.

Der Band ist in drei Themenblöcke gegliedert. Der erste widmet sich der tschechoslowakischen Nachkriegsgeschichte, der zweite dem Sicherheitsapparat und dem Gefängniswesen der ČS(S)R, der dritte verschiedenen Praktiken und Techniken im Bereich der Staatsicherheit. Zeitlich liegt der Schwerpunkt in der Zeit des „Aufbaus des Sozialismus“ der späten 1940er und der 1950er Jahre, geografisch im böhmischen Landesteil und thematisch, wie schon der Untertitel erkennen lässt, im Komplex von Herrschaft und Repression. Bereits im Vorwort räumen die Herausgeber ein, dass dies eine Einschränkung darstellt. Die Auswahl der Beiträge ist der Absicht des Bandes geschuldet, die Aufmerksamkeit auf den Themenbereich der kommunistischen Machterringung und Herrschaftssicherung zu konzentrieren. Die Herausgeber weisen jedoch darauf hin, dass nicht alle relevanten Aspekte dieses Themas erschöpfend abgedeckt werden können. Während der zweite und dritte Teil durchaus schlüssig zusammengestellt sind, spiegelt der erste in der Auswahl der Beiträge (von der Deportation tschechoslowakischer Bürger in die Sowjetunion nach 1945 über die Liquidierung der privaten Landwirtschaft bis zur Kirchenpolitik, Zensur und Instrumentalisierung der Medien) allerdings eine gewisse Beliebigkeit.

Um gleich beim Kritikwürdigen zu bleiben: Selbst wenn man sozial- und kulturgeschichtliche Fragestellungen bewusst ausklammert, hätten die in der Historiografie seit Längerem geführten Debatten, inwieweit Loyalitäten auch Erwartungshaltungen geschuldet waren, oder Debatten um die Bindekraft des Regimes jenseits von Repressionen einbezogen werden sollen. Recht holzschnittartig erscheint auch der knappe Überblick über die Jahre von 1945 bis 1989 von Klára Horalíková (S. 11-19). Auch bei der selbst gewählten Beschränkung auf Politikgeschichte hätte etwa die Tatsache des Wahlsieges der KSČ 1946 und dessen (mögliche) Gründe Berücksichtigung finden können – selbst wenn dabei ein Bild entsteht, das der erwünschten Darstellung der tschechischen Gesellschaft ausschließlich als Opfer der kommunistischen Herrschaft nicht entspricht. Auf die gewaltsamen Bevölkerungsverschiebungen mit all ihren Verwerfungen wird mit keinem Wort eingegangen.

Trotzdem bietet der Band durchaus erhellende Beiträge. Herausgegriffen sei hier etwa der Aufsatz von Jiří Bašta (S. 171-201, teilweise in Überschneidung mit dem Beitrag von Jiří Plachý), in dem dieser detailliert nachzeichnet, wie deutsche Kriegsverbrecher und Kriegsgefangene nach 1945 in der Tschechoslowakei zur Mitarbeit in der tschechoslowakischen Staatssicherheit als Agenten in Westdeutschland gewonnen werden sollten. Im Widerspruch zum propagierten „Antifaschismus“ zögerte das Prager Innenministerium vor allem unter der Amtsführung von Rudolf Barák nicht, ehemalige Gestapo- und SD-Mitarbeiter anzuwerben, die als Kriegsverbrecher

ihre Gefängnisstrafen abbüßten. Bevorzugte Methode war es, vorzeitige Haftentlassung in Aussicht zu stellen, die in den frühen 1950er Jahren auch durch inszenierte Gefängnisausbrüche erfolgen konnte. Neben dem in den vergangenen Jahren durch die mediale Berichterstattung auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gewordenen Fall von Max Rostock, der als Leiter der SD-Dienststelle in Kladno wesentlich an der Vernichtung von Lidice mitgewirkt hatte und später als „Agent Fritz“ in der BRD tätig werden sollte, werden noch weitere Fälle nachgezeichnet.

Kenntnisreich erzählt Jan Kalous die Entwicklung der Sicherheitskräfte der ČSR zwischen 1945 und 1948 vom Hilfsapparat der politischen Verwaltung hin zu einer immer unabhängiger von dieser agierenden Institution (S. 85-97). Daran schließt der Beitrag von Prokop Tomek zur „Struktur der Staatssicherheit in der ČSSR“ an (S. 99-108). Tomek zieht auch einen Vergleich zur Staatssicherheit der DDR und kommt zu dem Schluss, dass diese, sowohl was die Zahl der offiziellen als auch die der inoffiziellen Mitarbeiter anbelangt, den Geheimdienst der ČSSR bei weitem übertraf. Martin Pulec gibt einen Überblick über die Bewachung der tschechoslowakischen Westgrenze zwischen 1945 und 1989 mitsamt einer verdienstvollen Auflistung der (ost- und west-)deutschen Todesopfer bei versuchten illegalen Grenzübertritten (S. 131-152). Dazu kommen noch Beiträge zu den Störsendern (Prokop Tomek) sowie den Anfängen der Zusammenarbeit zwischen den Sicherheitsapparaten der DDR und der ČSSR (Klára Horalíková).

Insgesamt bietet der Band eine gute Einführung in Aspekte von Repressionen durch Staatssicherheitsorgane und ihre Funktion während der Herrschaft der KSČ in der Tschechoslowakei. Doch auch ein populärwissenschaftlicher Sammelband wie dieser hätte einen Anmerkungs- und Literaturapparat verdient.